

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg.  
Ottotonia Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gef.  
Häberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.  
Inkl.-Steuer. Restzeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 105

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 7. Mai 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Die Förderung der Begabten

Unser Vaterland ist ausgeplündert, zerschlagen, mißachtet. Wohin schwanen unser Volkvermögen, unsere Handelsmacht, unsere Seegeltung, unser Ansehen in der Welt? Wir besitzen kein Kapital mehr, das uns im großen Wettbewerb der Völker unterstützen könnte; man hat uns alte Verbindungen geraubt, wichtige Vorteile aus der Hand gerissen. Und doch hängt alles für uns davon ab, rasch wieder ein ausschlaggebender Faktor im großen Verkehr zu werden. Deutsche Wissenschaft und Technik, deutsche Unternehmerintelligenz, überragender deutscher Geist muß wieder an die Front. Nur mit ihm ist die unendlich harte Einbuße wettzumachen. Als erste Notwendigkeit stellt sich eine gründliche, gewissenhafte, dabei den neuen Anforderungen entsprechende Schulbildung dar. Sie soll die Masse unseres Volkes jedem Gegner in friedlichem Ringen überlegen machen; sie soll insonderheit dafür sorgen, daß kein deutsches Talent unentdeckt und ungefordert bleibt. Instinktiv hat die Nation das erkannt. Auch in der schlimmsten Inflationszeit wehrte sie sich entschlossen gegen den Schulabbau. In der Schule wollte sie selbst in der Not nicht sparen.

Mit dem Kerngedanken der Grundschule kann man einverstanden sein, noch mehr einverstanden aber mit seiner mühsam genug erreichten Veredelung, die den Begabten davon entbindet, vier Jahre an ein Penium zu verträdeln, das er bequem in dreien bewältigt. Jedem Jüngling soll auf der Schule sein Recht werden. Sie ist im Gegenwartstaat schon der allgemeinen Schulpflicht wegen naturgemäß für den Durchschnitt bestimmt, und den Durchschnitt liebevoll energisch vorwärts zu bringen, hat wichtige Bedeutung. Aber bei aller Aufmerksamkeit, die die Mittelmäßigen und gar die Schwachen verdienen, bei aller Mühe, die man sich mit ihnen zu geben hat — der Begabte verdient unsere Hilfe in höherem Maß. Schon weil er sie in ungleich mehr lohnt. Bisher ist man den Zurückgebliebenen, und gewiß mit Fug, durch besondere Einrichtungen beigeprungen; die Begabten hat man für sich selbst sorgen lassen. Freilich, sie bohren sich zumeist durch, und wenn's ihnen an Eisen im Blut, an der nötigen Elfbogenkraft nicht gebricht, bringen sie es auch ohne unser Zutun weit. Aber wie viel von ihnen aelangt ehemals nicht ans Ziel oder vergeudet den doch auf Um- und Irrwegen kostbare Zeit! Armut der Eltern, ausgeprägt einseitige Begabung, für die der Normalchulmehst nicht taugt, Unachtsamkeit der berufenen Pflieger hat manche Hoffnung ausgelöscht. Heut können wir uns solche Verschwendung nicht mehr leisten. Genaue Durchsicht der Schüler, für die ja wissenschaftliche Methoden bereitzustellen und für die es an den rechten, befähigten Prüfern nicht fehlen wird; dann weitherzige Unterstützung der Begabten sind Forderungen wohlverständiger nationaler Deonomie. In allen Ständen gibt es talentierte Kinder, die nur die Not des Daseins daran hindert, sich eine höhere Bildung zu erwerben und dem Land reichen Segen zu bringen. Aber Schule und Staat haben dafür zu sorgen, daß diese Führernaturen und Wegbahner nicht verkrüppeln, sondern sich zu voller, fröhlicher Größe entfalten können. Jede Mühewaltung in dieser Hinsicht, jede Ausgabe macht sich bezahlt. Bewußte Förderung unserer Begabten schafft der deutschen Zukunft das wichtigste Betriebskapital, liefert ihr die Führer und die Waffen für den kulturellen Befreiungskampf.

## Neue Nachrichten

### Die Amtseinführung Hindenburgs

Berlin, 6. Mai. Das Programm für die Amtseinführung Hindenburgs ist amtlich festgestellt und entspricht den bereits darüber veröffentlichten Meldungen. Der Generalfeldmarschall wird am 11. Mai um 5.25 Uhr mit dem schplanmäßigen Zug im Salonwagen in Begleitung seines Sohnes, des Reichwehramajors Hindenburg, den der neue Präsident zu seinem Adjutanten erwählt hat, und dessen Gattin auf dem Bahnhof Heerstraße in Berlin eintreffen und vom Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem Reichsinnenminister, den Chefs der Heeres- und Marineleitung, verschiedenen Staatssekretären usw. empfangen und durch das Brandenburger Tor nach dem Reichskanzlerhaus in der Wilhelmstraße geleitet, wo er für diesen Tag Wohnung nimmt. Abends gibt der Reichskanzler ein Essen mit zahlreichen Einladungen. Am Dienstag, den 12. Mai, findet im Reichstag die Vereidigung und darauf im Präsidentenhaus die Amtübergabe durch den Stellvertreter Dr. Simons in der berichteten Form statt. Daran schließen sich, auch am folgenden Tag, die verschiedenen amtlichen Empfänge.

### Lösung der Regierungskrise in Preußen

Berlin, 6. Mai. Zwischen der Zentrumsfaktion und den Rechtsparteien des preussischen Landtags schweben derzeit Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierungsverbindung, die von den Abgg. Hermes (Ztr.) und von Richtig (D. Volksp.) geführt werden. Es soll keine

## Tagesspiegel

Der Reichswahlausschuss hat die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten für gültig erklärt. Das Wahlprüfungsgericht des Reichstags tritt am 8. Mai in öffentlicher Sitzung zur Prüfung der Wahl zusammen. Das Gericht besteht aus dem Abg. Spahn-Berlin als Vorsitzendem, den Abgg. Dittmann (Soz.) und Dr. Kahl (D. Volksp.), sowie den Reichsgerichtsräten Kasuhn (Berichtersteller) und Dr. Buff. Reichsbeauftragter ist Ministerialrat Dr. Kaifenberg vom Reichsministerium des Innern.

Der deutsche Botschafter in London ist beauftragt worden, eine beschleunigte Beantwortung der deutschen Militärüberwachungsnote anzuregen.

Wegen der zunehmenden Reibungen zwischen der Bundesregierung und den Landesregierungen in Oesterreich droht eine ernste Regierungskrise zu entstehen.

Die Pariser Blätter bestätigen, daß die kommunistische Partei beschlossen hat, bei den Gemeinderatswahlen am Montag für den Rechtsblock zu stimmen in allen Bezirken, wo die kommunistischen Kandidaten weniger Stimmen erhielten als die des Linksblocks. Das feindliche Verhältnis zwischen Sozialisten und Kommunisten hat sich durch den Beschluß verschärft.

In Japan wurde das neue Wahlgesetz in Kraft gesetzt, durch das die Zahl der Wähler etwa verdreifacht wird.

förmliche Koalition, sondern eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden, die von der Rechten unterstützt würde. Voraussetzung ist, daß der bisherige Innenminister Seveering (Soz.) und der Justizminister Am Zehnoff (Ztr.) in das neu zu bildende Kabinett nicht aufgenommen werden. Die Vertrauensabstimmung, die auf Freitag angefeht war, dürfte vorerst verschoben werden.

### Steuerhinterziehung des Reichskanzlers a. D. Bauer

Berlin, 6. Mai. In dem Verfahren des Finanzamts gegen den Reichskanzler a. D. Bauer wegen Steuerhinterziehung wurde festgestellt, daß Bauer von Barmat im Jahr 1923 insgesamt 83000 Goldmark und im Jahr 1924 noch 28000 Mark geschenkt bekommen hat. Diese Zuwendungen hat Bauer nicht versteuert.

### Ehrung für Dr. v. Miller

München, 6. Mai. Im großen Saal des Odeons fand heute vormittag in Anwesenheit zahlreicher Festgäste eine Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums statt, die der Ehrung für den Schöpfer des Museums, Geheimrat Egg. Dr. Oskar von Miller, galt, der morgen den 70. Geburtstag feiert. Oberbürgermeister Scharnagel überreichte Herrn von Miller die goldene Bürgermedaille der Stadt München; der Rektor der Universität übergab die Urkunde der Ernennung zum Ehrendoktor der staatswissenschaftlichen Fakultät, Vertreter der Allg. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft widmeten ihm die goldene Rathenau-Medaille. Von Vertretern verschiedener Universitäten und Hochschulen, auch aus dem Ausland, wurde v. Miller in Ansprache gefeiert.

Gestern abend veranstaltete die Gesellschaft „Narrhalla“ im Löwenbräu einen Festabend, dem u. a. Reichskanzler Dr. Luther, der mit anderen Herren im Flugzeug von Berlin gekommen war, sowie Dr. Eckener, sowie Sven Hedin anwohnten. In einer launigen Ansprache brachte der Reichskanzler ein Hoch auf die deutschen Frauen und auf die liebe Stadt München aus.

### Verschönerung in Oberschlesien

Breslau, 6. Mai. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts ist eine größere Zahl Polen und Deutsche in Breslau, Olewitz und Beuthen wegen Vorbereitung des Landesverrats verhaftet und nach Leipzig eingeliefert worden.

### Briands Antwort auf die Sicherheitsvorschlüge

Paris, 6. Mai. Außenminister Briand ist nach den Blättern zurzeit mit der Abfassung der Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschlüge beschäftigt. Er lehnt es ab, daß der durch den Vertrag von Versailles und spätere Bestimmungen geschlossene Gebietsbesitz Polens und der Tschechoslowakei jemals einem Schiedsgericht des Völkerbundes oder gar des Haager Schiedsgerichts unterworfen werden dürfen. Die Antwort Briands wird Polen und der Tschechoslowakei mitgeteilt werden, ehe sie Deutschland zur Kenntnis gebracht wird.

### Die zweifelhafte Schätzung der Russenschulden

Paris, 6. Mai. Die französische Regierung hat den Bund der Rußlandgläubiger aufgefordert, seine Schätzung der Russenschulden an Frankreich näher zu begründen, da die Regierung die Schätzung von 32 Milliarden Franken für übertrieben hält. Der Bund antwortete, er müsse an der

angegebenen Höhe festhalten. Aus dem Borgang wird geschlossen, daß die französisch-russischen Verhandlungen über die Regierung der russischen Schulden noch nicht begonnen haben. Im nächsten Monat soll eine Versammlung aller größeren Rußlandgläubiger in Frankreich nach Paris einberufen werden.

Justizminister Seeg hat eine gerichtliche Untersuchung gegen die schwindelhaften Börsenumtriebe in russischen Anleihepapieren angeordnet.

### Die Kämpfe in Marokko

Paris, 6. Mai. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die französischen Truppen unter General Colombat in Marokko im Westen einen Erfolg über die Rifabnen davongetragen haben, deren nunmehr politisch ausbeutet werde. In der Mittelstellung haben die Truppen unter Oberst Freudenberg einen scharfen Kampf zu bestehen gehabt. Im Osten sei General Gambay vorgedrungen. Zahlreiche Gegenangriffe der Rifabnen haben abgewehrt werden müssen. Die Marokkaner hätten schwere Verluste erlitten. Die französischen Streitkräfte bestehen aus 25000 Mann, 125 Flugzeugen und einer starken Feldartillerie. — Der französische Botschafter in London machte das Auswärtige Amt darauf aufmerksam, daß es nötig werden könnte, daß die französischen Truppen in das spanische Gebiet eindringen müßten.

Nach einer Meldung des „Petit Journal“ sollen die französischen Verluste betragen: 4 Offiziere und 40 Mann tot, 150 Mann verwundet. Die Rifleute sollen den zehnfachen Verlust erlitten haben.

Der spanische General Primate de Rivera soll in einer Rede in Sevilla gesagt haben, Spanien werde niemals seinen Lohn für die Opfer in Marokko finden, und es sei unsinnig, dort das Geld des Staats und das Blut der Bürger weiter zu opfern. Allerdings müsse Spanien seinen internationalen Vertragsverpflichtungen nachkommen und den Schutz der Küste und des internationalen Gebiets von Tanger mitübernehmen.

Der frühere Kablenführer Raifuli soll vor zwei Wochen in Agdir, dem Hauptquartier Abdel Krims im Rifgebiet gestorben sein.

### Italienisches Lob für das deutsche Militärreglement

Rom, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde der Haushalt des Heereswesens beraten und angenommen. In der Sitzung sagte der Heerführer Caviglia, daß noch 20 Jahre lang eine einzige Großmacht (Frankreich) die Vorherrschaft in Europa habe. Das werde so lange dauern, bis Deutschland und Rußland ihre alte Stellung wieder voll einnehmen können. Italien habe dazu beigetragen, dieser Großmacht (Frankreich) die Vorherrschaft zu verschaffen. Bezüglich des Reglements über Taktik und Strategie führte der General aus, daß der Krieg gezeigt habe, daß das deutsche Reglement das beste gewesen sei. Italien müsse dieses gemäß seiner eigenen Stellung und Lage nachahmen. Bezüglich der Marine erklärte der General, daß Großkampfschiffe überflüssig geworden seien, daß es für Italien aber notwendig sei, mehr Wasserflugzeuge zu bauen.

### Kämpfe mit brasilianischen Flüchtlingen in Paraguay

London, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Buenos Aires soll es auf dem Gebiet von Paraguay zwischen Regierungstruppen und Brasilianern die nach der mißglückten Revolution von Sao Paulo nach Paraguay geflüchtet waren, zu Kämpfen gekommen sein. Die Brasilianer haben einen neuen Handstreich gegen die brasilianische Provinz Mato Rosso ausführen wollen und sich vorher Gewalttätigkeiten zuschulden kommen lassen. In dem Gefecht seien viele Brasilianer getötet und verwundet worden.

### Sie Rukow, die Trozky

London, 6. Mai. Nach einem Moskauer Fu:kspruch soll eine Sprengung der Sowjetregierung bevorstehen, indem Kamenew, Sinowjew und Stalin unter Mitwirkung Trozky ein besonderes Direktorium bilden, das sich angeblich auf die Bauern stütze.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 6. Mai.

54. Sitzung. Steuer- und Aufwertungsgefehe.  
Abg. Henning (Deutsch-Völk.) begrüßt es, daß endlich eine Reichsregierung endlich den Willen zeige, eine gewisse Vereinfachung in das Steuersystem zu bringen und die ganze Frage dieses Steuerwesens grundsätzlich aufzurollen. Jede Verwaltung arbeite für sich, so daß es an einer Einheitlichkeit im Steuerwesen fehle. Es sei eine vollkommene Verkennung der Aufgaben, wenn man eine Besteuerung der Inflationsgewinne wolle und die sonstigen Bereicherungen und die Revolutionsgewinne dabei nicht erfasse. Der Redner fragt nach den Geschäftsgewinnen der



in der Nachkriegszeit gebildeten großen Konzerne. Allein an den Deutschen Werken soll ein Herr Kahn ungeheure wucherische Millionengewinne gemacht haben. Heraus mit diesen in Wucherhände gefallenen Milliardenwerten! Dann werde man auch die verarmten Kleinrentner schadlos halten können. Solle die Barmat-Wirtschaft dennoch immer weiter gehen? Das bettelarme deutsche Volk habe mit dem Damesgutachten ungeheure Lasten auferlegt bekommen. Herr Defer habe die Frachten gewaltig verteuert. Er sei von den Internationalen zum Generaldirektor mit 200 000 Mark Gehalt gemacht worden. Eine gründliche Aufwertung werde uns wieder eine Fülle Betriebskapital verschaffen und uns von den Wucherern befreien.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) behält sich im Namen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei seine endgültige Stellungnahme zu den Steuervorlagen vor, lehnt aber jetzt schon diejenigen ab, die eine Ausweitung des Damesgutachtens bedeuten.

Abg. Kling (Bayer. Bauernbund) erhebt Widerspruch gegen das Uebermaß von Steuervorordnungen, unter denen sich niemand mehr auskenne. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe, sowie das Gewerbe seien durch die Vorauszahlungen schwer geschädigt. Man solle der Bauernschaft nicht das Leben in dieser Weise verbittern. Der Redner lehnt die Bier- und Tabaksteuer ab.

Abg. Roenen (Komm.) eröffnet die zweite Rednerreihe und bedauert, daß die anderen Parteien nicht mehr sprechen wollen. Diese schweigende Einheitsfront der Hindenburg- und Marx-Parteien habe nicht den Mut, die Regierung zu stürzen und das Volk vor neuer Ausplünderung zu retten.

Damit schließt die Aussprache. — Sämtliche Steuervorlagen werden dem Steuerausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr. L.-D.: 1. Lesung der Aufwertungsvorlagen.

## Württemberg

**Stuttgart, 6. Mai.** Zapfenstreich. Zum erstenmal seit dem Krieg fand gestern Abend zu Ehren des zurzeit hier anwesenden Chefs der Heeresleitung, General von Seeckt, um 9 Uhr vor dem Wehrkreiskommando in der Olgastraße ein Zapfenstreich statt. Viele Tausende bewegten sich durch die Straßen, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Die Musik spielte den Armeemarsch Nr. 7, den „Einzug der Götter“ aus Rheingold, den Parademarsch der langen Kerle und am Schluß durchbrausten die Klänge des Zapfenstreichs die Nacht. Die Spielpausen waren ausgefüllt mit begeisterten Beifallsrufen des Volks. Als die Truppen in ihre Kasernen abrückten, drängten die Massen zum Wehrkreisgebäude, vor dem sie unter Absingen des Deutschlandlieds und Hochrufen auf Hindenburg ihrer Vaterlandsliebe Ausdruck gaben.

Die Neuwahlen der Gemeindegremien. Im Verwaltschafts- und Wirtschaftsausschuß des württ. Landtags teilte Minister Holz mit, die Regierung beabsichtige, die Neuwahlen der Gemeindegremien auf Grund der neuen Gemeindeordnung schon in diesem Jahr vorzunehmen zu lassen, und zwar durch eine Notverordnung, wenn der Entwurf der Gemeindeordnung in diesem Jahr noch nicht verabschiedet werden sollte. Die Regierung sei sich aber noch nicht darüber schlüssig, ob die Gemeindegremien ganz oder zunächst nur teilweise neugewählt werden sollen. Die neue Gemeinde- und Bezirksordnung, in die auch das neue Gemeindeangehörigkeitsgesetz hineingearbeitet werde, dürfte dem Landtag in zwei Monaten zugehen.

Beleidigung des Staatspräsidenten. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Schumacher wurde vom Großen Schöffengericht wegen Beleidigung des Staatspräsidenten durch die Presse zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Württembergische Landtag hatte für diesen Fall die parlamentarische Unverfolgbarkeit des Abg. Schumacher aufgehoben.

Vom Tage. In einem Haus der Forststraße schnitt sich ein 50 Jahre alter Händler die Pulsadern auf und brachte sich einen tödlichen Schuß in den Kopf bei.

### Aus dem Lande

**Robraher, 6. Mai.** Vermist. Seit 2. Mai d. J. wird der 29 Jahre alte Chauffeur Hermann Schulz von hier vermist.

**Schwoigern, 6. Mai.** Bluttat. Im nahen bad. Berwangen wurde nach einem Wortwechsel der 27jähr. Landwirt Friedrich Geiger von einem Bauarbeiter aus Medesheim in den Kopf gestochen. Der Stich traf die Schlagader und führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei.

**Göppingen, 6. Mai.** Ueberfahren. Der 38 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Jakob Sattler von hier kam beim Rangieren auf dem Güterbahnhof während des Abtupfelns von Wagen zu Fall und geriet unter die Räder. Dabei wurden ihm das rechte Bein am Oberschenkel und das linke unterhalb des Knies abgefahren.

**Altenstadt-Geislingen, 6. Mai.** Eine Frau als Küfer. Nach dem Jahresbericht der Bezirkskürerinnung hat heuer erstmals auch ein weiblicher Lehrling, Anna Wagenblast von hier, die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg abgelegt. Der väterliche Meister, dem der Stammhalter versagt blieb, hat hiermit für Erhaltung des Gewerbes in der Familie gesorgt.

**Heilbronn, 6. Mai.** Zusammenkunft des Landsturmbataillons. Die Zusammenkunft des Landsturmbataillons Heilbronn findet am 16. und 17. Mai hier statt.

**Hall, 6. Mai.** 25 Jahre Schwachsinnigenheim. Das mit dem hiesigen Diakonissenhaus verbundene Schwachsinnigenheim beging in diesen Tagen die Feier seines fünf- und zwanzigjährigen Bestehens. Die Anstalt hatte im Jahr 1920 die Höchstzahl mit 420 Schwachsinnigen erreicht. Die beiden leitenden Schwestern Elisabeth Weiderer und Karoline Winter stehen seit 25 Jahren auf ihrem schweren Posten. Bei dem gemeinsamen Mittagsschmaus hielt u. a. auch Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg eine Ansprache.

**Welzheim, 6. Mai.** Ein Ausbrecher. Der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft sich befindliche Schwerverbrecher Wilhelm Funtl aus Dörfeldorf ist nachmittags entwichen. Der Landjägersmannschaft, die alsbald die Verfolgung aufnahm, gelang es, mit Unterstützung von einigen Zivilisten, ihn zwischen Schafhof und Achstrut im dortigen Waldreichen Gelände zu fassen.

**Ullersdorf O., Oberndorf, 6. Mai.** Brand. Nachts brannte das Schafhaus nieder, in dem die Gemeinde eine Wohnung eingebaut hatte.

**Dornmühlhausen O., Rottweil, 6. Mai.** Messerheld. Ein aus Waldstetten bei Balingen gebürtiger junger Mensch bedrohte mehrere Personen, auch Mädchen, ohne jeden Anlaß mit dem Messer. So stand er ohne jeden Grund dem 17jährigen Leo Berner von hier das Messer in den Leib, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Schramberg, 6. Mai.** Einbruch. Nachts wurde in die Falkenstein Kapelle eingebrochen und der Opferstock ausgeraubt.

**Schwenningen, 6. Mai.** Tödlicher Unfall. Der Schreinergehilfe Ernst Kieninger von Willingen stieg in Bad Dürheim auf ein bereits vollbesetztes Privatauto und wurde wegen des Platzmangels von den Insassen quer in die Arme gelegt, so daß der Kopf über den Wagenrand hinausragte. Bei der scharfen Wegbiegung in Warbach schlug Kieninger so heftig mit dem Kopf an einen Baum, daß sofort Bewußtlosigkeit eintrat. Der Schwerverletzte wurde in das Willinger Friedrichrankenhaus eingeliefert, wo der Tod alsbald eintrat.

**Oggelshausen O., Riedlingen, 6. Mai.** Radfahrerunfall. Franz Imhof vom Bahnstock stürzte auf dem Weg zur Kirche so unglücklich vom Rad auf einen Stein, daß ihm das Auge auslief.

**Ravensburg, 6. Mai.** Ueberfahren. Auf dem Postplatz wurde ein 3jähriges Kind von einem Fuhrwerk überfahren und nicht unerheblich am Kopf und an der Schulter verletzt.

**Saulgau, 6. Mai.** Radfahrerunfall. Der fünfzehnjährige Sohn des Gastwirts Wilhelm Birn hier stieß mit einem Radfahrer von Ebwigen zusammen. Er fiel vom Rad, trug ziemlich schwere Verletzungen davon und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Baden

**Karlsruhe, 6. Mai.** Der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Prof. Dr. Stark, der seit 20 Jahren dieses Amt inne hat, hat mit Rücksicht auf eine anderweitige starke Inanspruchnahme den Vorstoß niedergelegt. An seine Stelle wurde der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden, Jung, zum Vorsitzenden gewählt.

In ihrer Wohnung hat sich die 49 Jahre alte Ehefrau eines Geschäftsmannes in der Weststadt in Selbstmord erhängt.

**Heidelberg, 6. Mai.** Als die Ehefrau eines Schreiners einen noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verließ, kam sie zu Fall und wurde eine Strecke geschleift. Die Frau

trug eine schwere Quetschung und erhebliche Hautabschürfungen davon.

**Schwellingen, 6. Mai.** Auf der Straße zwischen hier und Brühl wurde ein Mann von Schwellingen von einem Auto angefahren und sehr schwer verletzt. Das Unglück soll durch grobe Fahrlässigkeit seitens des Chauffeurs hervorgerufen worden sein.

**Mannheim, 6. Mai.** Eine 31 Jahre alte geschiedene Arbeiterin versuchte sich mit ihrem 1 Jahr alten unehelichen Kind in ihrer Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Hausbewohner verhinderten die Tat. — Abends wurde ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling sinnlos betrunken aufgefunden. Da Alkoholvergiftung vorlag, wurde er nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

**Bad Dürheim, 6. Mai.** Das 13 Monate alte Söhnchen des Wingers Jakob Bühler von hier hat sich in seinem Bett in eine Schnur, an der seiner Schnuller befestigt war, während der Abwesenheit seiner Eltern verwickelt und erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Weinheim, 6. Mai.** Aus noch nicht aufgeklärten Gründen hat ein 23jähriger Mann aus Bernsheim zuerst seine Geliebte, ein 19jähriges Mädchen, und dann sich selbst erschossen.

**Rastatt, 6. Mai.** Eine schwere Gefährdung eines Eisenbahnzuges erfolgte am Sonntag Abend auf der Straße Bischofweier-Rotenfels (Mugltalbahnhof) dadurch, daß mehrere Balken, in Abständen von etwa 3 Metern, quer über die Schienen gelegt wurden. Das Hindernis wurde von dem Zugführer eines dicht besetzten Zuges noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt. Nachforschungen der Gendarmen in Gaggenau haben ergeben, daß mehrere junge Burschen als Täter in Frage kommen.

**Volkershausen, 6. Mai.** Wie von hier berichtet wird, ist der größte Teil der hiesigen Arbeiterschaft ausgesperrt worden, weil der 1. Mai gefeiert wurde.

**Konstanz, 6. Mai.** Dieser Tage wurde hier eine Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldbundes gegründet. 34 Mitglieder sind der Ortsgruppe bereits beigetreten.

**Lörrach, 6. Mai.** Die Uraufführung der Alemannischen Lieder aus „Madlee“ von Hermann Burte, die im Rahmen eines Frühlingskonzerts des hiesigen Männerchors stattfand, hatte einen vollen Erfolg. Die von dem Direktor des Badischen Landeskonzertatoriums in Karlsruhe, Franz Philipp, geschaffenen Kompositionen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

**Müllheim bei Lörrach, 6. Mai.** Das kleine Anwesen des Schuhmachermeisters Ammer geriet aus unbekannter Ursache in Brand und wurde vollständig in Asche gelegt.

## lokales.

Wildbad, 7. Mai 1925.

**Goldmarkumstellung der Enztalbank.** Vor einiger Zeit kam im „Enztäler“ eine Mitteilung über die Umstellung des Gesellschaftskapitals der Enztalbank hier in Goldmark, die zu irreführender Meinung Anlaß geben konnte. Demgegenüber erfahren wir von maßgebender Stelle, daß Herr Fabrikant Alfred Gauthier, Calmbach, mit 1/2 Million Goldmark bei der Bank engagiert ist.

**Radfahrerverein „Schwarzwald“ Wildbad.** Die Fuchsjagd am letzten Sonntag war von schönstem Wetter begünstigt. Es war eine Freude, wie die 22 Teilnehmer ihre lustigen Jagen begannen. Punkt 2 Uhr wurde den Teilnehmern bekannt gegeben, daß der Fuchs bereits als Unbekannter entwischt sei und sich in sein Nest in die Wälder beiderseits der Enz vom „Grünen Hof“ talwärts bis zur Gildenen Brücke zurückgezogen habe. Nun gab's ein lustiges Jagen und Suchen nach dem vom Fuchs hinterlassenen Spuren, um ihn so rasch als möglich zu erwischen. Es zeigte sich aber bald, daß die Schlaueit des Fuchses nachgehakt wurde, denn sowohl auf der einen als auf der anderen Seite der Enz waren weitab Spuren von seiner Anwesenheit zu erblicken. Ganz Findige hatten die richtige Spur nach mehr als einstäudigem Suchen gefunden und nun galt es, ihm auf den Leib zu rücken. Der Fuchs hatte sein Lager im Stürmischen Loch aufgeschlagen und es war ihm sowie auch den Jägern nicht erspart geblieben, das Rad auf den Rücken zu nehmen und über Stock und Steine zu klettern. Um 3/4 Uhr hatten im Ganzen 6 Mann den Fuchs gefangen und so mußte er sich ergeben. Nach einem kleinen Jäger-

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

Hella selbst fühlte sich erhoben und selbstsam beruhigt durch den Zauber dieser klaren, stillen Mondnacht, wie sie überhaupt gerade in der letzten Zeit oft dankbar den lindernenden Einfluß der Natur empfand.

So steinungslüchlich hatte sie sich gefühlt nach der Entdeckung, die sie über ihren Herzenszustand gemacht! Als gebe es für sie nun in aller Zukunft weder Glück noch Freude mehr auf Erden.

Nicht einmal die rastlose Arbeit, der sie sich förmlich fanatisch in die Arme warf, hatte ihr geholfen. Immer stand Egberts Bild vor ihr, immer sehnte sie sich nach ihm und wünschte zugleich doch, daß er nie, nie wiederkäme.

Das Bitterste war, daß sie sich ihrer Liebe und ihres Lebens schämte. Denn einseitige Liebe hat immer etwas Demütigendes an sich.

Aber was weder Arbeit noch eigene Vernunftspredigten zuwege brachten, das tat die reine Größe der Natur, die sie hier umgab.

An klaren, taufrischen Morgen, wenn der Tau in den Gräsern funkelte und die Sonne alles mit goldenem Glanz überzog, an stillen Abenden, wenn die Sonne flammend verfiel, die Berge sich so rein vom Himmel abhoben, und unten in Sanft Martin die Abendglocken erklangen, oder in hellen Nächten wie die heutige, da fühlte es Hella deutlich, wie ihre Seele sich wieder leise zu regen begann in neuem Lebensmut und sich hob und die Flügel spannte.

Alles Leid schien ihr dann klein und unbedeutend. Alle Scham verschwand. Es war keine Schande, zu lieben! Etwas Köstliches war es, ein Schatz, von dem niemand je wissen und den sie in sich tragen würde bis ans Ende ihrer Tage.

Sie hoffte oder begehrte ja nichts. Und wenn sie ihn auch nie besitzen würde, weil sein Herz einer anderen gehörte, war es nicht schon Glück, ihn zuweilen zu sehen? Ihn in der Nähe zu wissen?

In solchen Gedanken wandelnd war sie am äußersten Rand des Schloßplateaus angelangt, wo sich der Abhang fast jäh zu Tal senkte.

Sie blieb stehen und sah hinab nach den vielen kleinen Häusern, die sich um ein großes weinunspinnenes scharten. Das war sein Haus. „Rebenhaus“ nannten es die Leute wegen des Weins, der es überall umrankte. In den kleinen Häuschen aber wohnten die Arbeiter des Marmorbruchs — seine Arbeiter.

Lichter funkelten da und dort aus den Häuschen. Auf dem Lagerhaus, wo weiße Blöcke gepenstig leuchteten, brannten große Bogenlampen. Nur das Rebenhaus lag dunkel mit geschlossenen Läden da, verlassen und verwaist.

Aber Hella war doch glücklich, es zu sehen.

Plötzlich schreckte sie zusammen. Vom Gemüsegarten her war ein durchdringender, lauter Schrei erklingen, der gellend die Stille der Nacht durchschnitt.

War der Semmelblond etwas geschehen?

Ohne sich zu befragen, lief Hella quer über die Wiesen nach der Stelle, wo der Schrei erklingen war.

Es war wieder totensstill darnach geworden, und von der Semmelblond war kein Bippelchen zu sehen.

Nur die weißen Mauern der einstigen Schloßkapelle leuchteten fast grell im Mondenschein, und die Fichtenbäume daneben warfen lange, drohende Schatten über einen Teil der Gemüsegarte.

Schon wollte Hella umkehren, in der Meinung, Frau Semmelblond sei bereits nach dem Schloß zurückgekehrt, als sie zwischen dürrem Bohnengestrüpp und hohen Salatstauden ein dunkles Etwas regungslos liegen sah.

Erschrocken eilte sie hin. Es war Frau Semmelblond.

Mit zitternden Händen mühte sich Hella, den schweren, schlaffen Körper aufzurichten, wobei sie laut und erregt mehrmals nach Semmelblond rief, obwohl der sie gar nicht hören konnte, denn das Schloß war ein gutes Stück entfernt.

Endlich gelang es ihr, die alte Frau in sitzende Stellung zu bringen. Sie lehnte sie an eine Bohnenstange, legte ihr taunasse Meerrettichblätter auf die Stirn und horchte angstvoll nach ihrem Herzen.

Gottlob, das Herz schlug! Wenn auch matt und unregelmäßig. Nun begann Hella die eiskalten Hände der Frau Semmelblond zu reiben, und nach einer Weile schlug diese wirklich die Augen auf.

Aber der Blick, mit dem sie Hella anstarrte, war glasig und voll Entsetzen. Die armen alten Hände zitterten wie Espenlaub, und die Zähne schlugen klirrend aneinander.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ stammelte das junge Mädchen, selber ganz benommen vor Schreck. „Zu Ihnen etwas weh? Sind Sie krank? Reden Sie doch nur ein Wort, liebe, gute Semmelblond!“

Aber es dauerte lange, ehe Frau Gertrud so weit war, um sprechen zu können. Und dann kamen die Worte auch noch undeutlich, abgerissen und verwirrt über die bleichen, bebenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)



imbis im „Grünen Hof“ ging's in schöner Ausstellung siegesfreudig in die Stadt zurück. Abends von 8 Uhr ab fand gefällige Unterhaltung im „Wildbader Hof“ statt und die zahlreichen Besucher werden die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß der Radfahrer-Berein es an nichts fehlen ließ, für rege Unterhaltung zu sorgen. Nur zu bald mahnte die Polizeitunde zum Aufbruch. 1. Preise erhielten: Ernst Schraff, G. Waide-lich, S. Holz, W. Kallfass, H. Klaus, R. Oppenländer. All Heil und viel Glück zu seiner großen Veranstaltung vom 18.—20. Juli in der Turn- und Festhalle!

**Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer.** Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,09 RM. auf je 1000 RM. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Hieron stammen 0,03 RM. aus dem Aufkommen des Monats März d. J. (Rechnungsjahr 1924), 0,06 RM. aus dem Aufkommen des Monats April d. J. (Rechnungsjahr 1923). Die endgültige Feststellung der Gemeindeanteile für das Rechnungsjahr 1924 bleibt vorbehalten.

### Saison-Nachrichten.

**Arien-Abend Emma Friedrichs,** Opern- und Konzertsängerin, am Montag, 4. 5. 25, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Bartenhalle des König-Raaf-Bads. Einen schöneren, stimmungsvoolleren Raum für intimste Gesangs- und Instrumental-Kammermusik kennen wir in keiner Großstadt und können uns von Berlin, München, Frankfurt, Wiesbaden etc. herzlich um dieses Juwel beneiden lassen. Voller finden allzu selten musikalisch ernst zu nehmende Veranstaltungen in diesem prächtigen, atavistisch wundervoll ändernden Saale statt und es wäre zu wünschen, daß das anders wird. Die Solistin, Emma Friedrichs, ist hier keine Fremde; schon in den Weihnachtsfesten hatten wir Gelegenheit, ihre Kunst und ihre Stimme zu bewundern, als sie in der „Wald-Weihnachts-Weise“ u. a. die berühmte Ballade a. d. „H. Holländer“ mit vollendetester Meisterhaft sang. Diesmal beherrschte das moderne Lied das Programm: Guzo Wolff, Richard Strauß, E. J. Wolf und der Allmodernste: Moufforgeste; nur die erste und letzte Nummer waren je eine Opernarie. Die Sängerin, eine vornehme, stattliche Erscheinung, verfügt über eine große, umfangreiche, wohlausgeglichene Sopranstimme, welche in allen dynamischen Schattierungen gut anspricht und selbst bei Entfaltung höchster Kraftfälle niemals als zu laut oder gar als schrill empfunden wird und volle zwei Oktaven guter Töne bei wohlausgebildeter Mittellage hergibt. Ihre Vortragskraft steigerte sich von einer Nummer zur andern, sodas die später gesungenen Lieder und die letzte Arie (Verdi) an Wirkung die ersten übertrafen, wobei freilich in Betracht gezogen werden darf, daß das sehr geschmackvoll zusammengestellte Programm die wirkungsvolleren Tonstücke in der zweiten Hälfte enthielt. Trotzdem war zu bemerken, daß die Sängerin in den ersten Nummern nicht ganz so aus sich herausging und nicht den gewaltigen Stimmzuber entfaltete, wie z. B. schon in „Nachtgesang“ und „Cäcilie“ von Richard Strauß. Hugo Wolf's „Seimweh“ haben wir selten mit so tiefer Empfindung wiedergegeben gehört — es gehört freilich auch zu den Perlen des modernen Liedes. Interessant und schön waren die zwei Lieder „Abendgebet“ und „Hopale“ von Moufforgeste, dem man erst seit einigen Jahren in Deutschland im Konzertsaal begegnet. Wir hatten kürzlich einen Band Klavierkompositionen von ihm in Händen und sie gefielen uns ausnehmend. Stil und Diktion lehnen sich wohl etwas an Tschalowsky und Borodin an, doch waldet zweifellos auch eine persönliche Note in seinen Werken. — Das Publikum war natürlich nicht sehr zahlreich — sind ja noch recht wenig Kurgäste hier. Aber der kleine, erlebte Kreis der Zuhörer folgte in atomloser Spannung den Vorträgen der begnadeten Künstlerin und spendete reichen Beifall. Die Kritik ist in der angenehmen Lage, sich dem Urteil des beifallsbegeisterten Publikums voll und ganz anschließen zu dürfen. — Die Klavierbegleitung des Herrn Lehmann war durchaus künstlerisch.  
Dr. Fischer-Hohenhausen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**16 000 Glückwünsche an Hindenburg.** Bei Generalfeldmarschall von Hindenburg sind anlässlich seiner Wahl zum Reichspräsidenten insgesamt 16 000 Glückwünsche eingetroffen, davon fast 1900 aus dem früheren feindlichen Ausland.

**Schulfeiern in Preußen bei Hindenburgs Amtsübernahme.** Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß am 12. Mai die Schulen in Preußen unterrichtsfrei sind und daß Feiern veranstaltet werden, in denen die Schüler auf die Bedeutung des Tags aufmerksam gemacht werden.

**Die höchste Sternwarte in Deutschland.** Bei Sonneberg soll demnächst auf dem Erbsbühl eine Sternwarte errichtet werden, die die höchste Sternwarte Deutschlands sein wird. Der Gemeinderat von Sonneberg bewilligte 10 000 Mark dafür.

**Todesfall.** Der Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei in Schweden, Minister Thorsten, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Das gegenwärtige sozialistische Kabinett hat in kurzer Zeit zwei führende Mitglieder durch den Tod verloren: den Ministerpräsidenten Branting und Thorsten.

**Der Nordpolflyg Amundsens.** Aus Kingsbay meldet Amundsen, daß er mit seinen beiden Flugzeugen am nächsten Mittwoch, den 13. Mai, zum Nordpolflyg aufsteigen zu können hoffe, nachdem von den beiden Hilfschiffen ein günstiger Abgang- und Landungsplatz im Norden am Eisrand oder auf dem Fiordeis ausgehakt sein werde. Der Flyg von Kingsbay nach diesem Landungsplatz werde zugleich der eigentliche Probeflyg der Maschinen in den Eisgebenden sein. Die Witterungsverhältnisse seien günstig. — Die Polarflugzeuge wurden bekanntlich in Stolien gebaut.

**Einbruch in ein Ministerium.** In die Gesellschaftsräume des preuss. Handelsministeriums in Berlin wurde in voriger Nacht ein Einbruch verübt und Tafelgerät gestohlen. Die Diebe scheinen geflohen zu sein und ließen Einbruchswerkzeuge zurück.

**Schwere Anfälle in Berlin.** Auf dem Baugrundstück des städtischen Elektrizitäts-Umspannwerks stürzte ein eiserner Träger herab und verletzte fünf Arbeiter, darunter drei schwer. Einer der Schwerverletzten befindet sich in Lebensgefahr. — Ein zweiter Unfallsfall entstand durch die Entladung eines Heizungskessels im Heizraum eines Hauses im Norden Berlins. Bis jetzt wurde ein Toter geborgen; man nimmt an, daß mehrere Menschenleben zu beklagen sind.

**Rettung aus Feuersnot.** Ein im Haus eines Bäckermeisters in Mainz ausgebrochenes Feuer griff derart rasch um sich, daß die Bewohner der oberen Stockwerke nur mit Hilfe des Sprungluchs gerettet werden konnten. Hierbei erlitten zwei Personen schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen.

**Grubenunglück.** In einem englischen Bergwerk brach das Förderseil, als mehrere Bergleute in die Grube einfuhren. Der Tragkorb stürzte in die Tiefe. Vier Bergleute wurden getötet.

**Räuberischer Überfall auf eine Bank.** Gestern überfielen einige Räuber die Abteilung der Ukrain. Staatsbank in Moskau. Zwischen herbeigeeilter Volkswehr und den Räubern entstand ein Kampf, bei dem zwei Mitglieder der Volkswehr verwundet wurden. Ein Räuber erschoss sich, die andern ergaben sich.

### Die Eröffnung des Deutschen Museums

Heute vollzieht sich in München mit der Eröffnung oder richtiger gesagt mit der Wiedereröffnung des Deutschen Museums ein Ereignis, an dem ganz Deutschland Anteil nimmt. Wenn dabei, ungeachtet unserer Notlage, ein seit Kriegsbeginn nicht mehr üblich gewesener Pomp entfaltet wird, so geschieht das wohl einestheils, um den genialen Schöpfer der Anlage, Oskar v. Miller, zu seinem siebzigsten Geburtstag zu ehren, andererseits aber auch sicherlich deshalb, weil, um dem stets neuer Zufuhren bedürftigen Riesenwerk aus den Kreisen der Wirtschaft die nötigen Geldmittel zuzuführen, die Deffentlichkeit in weitestem Maß in Anspruch genommen werden muß. Das Deutsche Museum ist das einzige seiner Art in Deutschland und das größte und in jeder Hinsicht bedeutendste auf der Erde. Es gibt noch solche Museen in Paris und London, aber sie erreichen dasjenige in München an Manigfaltigkeit bei weitem nicht. Während ferner in Paris und London alles fein säuberlich hinter den Glascheiben nicht immer leicht zugänglicher Schränke untergebracht ist, gibt es gemäß der liberaleren Münchener Anordnung fast für jedes Fach Apparate, mit denen der Besucher selbst experimentieren kann. Wer der Knochen seiner eignen Hand sehen will, braucht bloß in ein Röntgenzimmer zu treten, wem das Aufblitzen und das knatternde Geräusch gewaltiger elektrischer Funken Freude macht, braucht nur an einer Schür zu ziehen, und was derartiger vielhundertfach vorhandener Experimentmöglichkeiten mehr sind. Natürlich konnte das alles nicht aus einem Gusse heraus ertadht und noch weniger geschaffen werden. Aber die Zeitspanne, innerhalb deren es geschaffen wurde, ist im Vergleich zur Größe des Gesteins nicht bloß merkwürdig kurz, sondern würde sogar, wären nicht Krieg, Revolution und mit der Inflation die drückendste Geldknappheit dazwischengekommen, noch um zehn Jahre kürzer gewesen sein. Nach dem Oskar v. Miller am 5. Mai 1903 einem Kreis ausererer Männer seine grundlegenden Gedanken und Entwürfe mitgeteilt hatte, folgte am 28. Juni desselben Jahres die Gründungsstiftung. Das Reich, Bayern, die Stadt München und vor allem die gesamtdeutsche Industrie mußte zur werktätigen Beihilfe angepörrnt werden. Mit dem Grund und Boden einer dem Mittelpunkt Münchens nicht fernliegenden Marinell, auf welcher sich heute der Riesenbau eines der größten Museen der Erde erhebt, beteiligte sich die bayrische Hauptstadt. Während der nachfolgenden Jahre wurden durch den inzwischen verstorben. Gabriele v. Seidl, damals wohl den bedeutendsten und volkstümlichsten Architekten Münchens, die Pläne des Neubaus entworfen, und es wurden die von allerwärts reichlich einlaufenden Sammlungen vorläufig im ehemaligen Nationalmuseum an der Maximilianstraße untergebracht. Dieses vorläufige Museum wurde gleichzeitig mit der durch Kaiser Wilhelm II. erfolgten feierlichen Grundsteinlegung des Neubaus am 13. November 1906 dem Besuch des Publikums eröffnet, bei der ohne Vorahnung der bevorstehenden Weitumwälzung verkündet wurde, daß die Fertigstellung und Eröffnung des Gesamtwerks sich im Oktober 1915 vollziehen werde. Einen traurigen Umchwung brachte mit Arbeitermangel und Geldknappheit der Krieg, weit mehr aber noch die Revolution, bei deren Ausbruch das jetzige Museumsgebäude im Rohbau annähernd fertig, aber doch noch gegenüber Witterungseinflüssen ziemlich schubbedürftig dastand. Was bei unserer Inflation der Innenausbau bedeutete, mag aus der Tatsache hervorgehen, daß es sich, alle Stockwerke eingerechnet, um nicht weniger als 36 0000 Quadratmeter Fläche und Räume handelte, deren Durchschreiten insgesamt einer Wegstrecke von 15 bis 16 Kilometer gleichkommt.

Dem großen Publikum sind die Sammlungen seit geraumer Zeit, nämlich seit ihrer Umräumung in den Neubau begonn, nicht mehr zugänglich gewesen. Ihren Inhalt auch nur fatalogmäßig anzudeuten, ist wegen der unglaublichen Mannigfaltigkeit kaum angängig. Gibt es doch bis zur häuslichen Dienheizung herunter wenig Dinge, über die man sich nicht, wenn sie irgendwie mit Technik zusammenhängen, im Deutschen Museum unterrichten könnte. Dazu kommt, daß auf allen Gebieten die Entwicklung der Technik bis zu ihren in die ältesten Zeiten zurückreichenden Ursprüngen verfolgt wird, daß wir also nicht bloß modernen, sondern auch altömischen Straßen-, Kanal- und Häuserbau, daß wir nicht bloß die moderne Maltechnik, sondern auch die altgriechische, daß wir nicht bloß moderne Turbinen, sondern auch die primitiven Wasserräder halbbarbarischer Völker kennenlernen, und was dergleichen mehr ist.

### Die Bekämpfung der Leberegelseuche in Württemberg

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des württ. Landtags behandelte am letzten Dienstag einen Antrag des Abg. Ströbel und Genossen (Bauernb.), Maßnahmen zur Bekämpfung der Leberegelseuche zu treffen und die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Ein Vertreter der Regierung teilte mit, daß in sieben Oberämtern 1000 Kinder an der Egelseuche erkrankt seien, der Verlust bezifferte sich auf rund 400 000 Mark. Die Regierung befrwortete die Bewilligung ausreichender Mittel zur Ergänzung des Viehstands, zur Beschaffung des Arzneimittels (Distol) und von Futtermitteln und zur Unterstützung besonders gefährdeter Viehhalter; jedoch sollen auch die Gemeinden und Amtsvörperschaften Mittel zur Verfügung stellen. Präsident Sting von der Zentralstelle erklärte, das Uebel könne nur an der Wurzel gefaßt werden, wenn umfangreiche Fluß- und Bachverbesserungen durchgeführt werden. Hierfür müßte immerhin mit einem Betrag von 1,63 Millionen Mark gerechnet werden. Die Regierung hoffe, einen Beitrag vom Reich erhalten zu können. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag aller Parteien angenommen: Zur Wiederbeschaffung von Vieh und zur Beschaffung von Kraftfuttermitteln (je ein Zentner für erkranktes und noch nicht völlig wiederhergestelltes Vieh) Darlehen zu gewähren, von denen die Gemeinden und Amtsvörperschaften ein Drittel zu übernehmen haben. Die Gemeinden und Amtsvörperschaften können ihrerseits zu diesem Behuf Staatsdorschüsse erhalten. Die staatlichen Darlehen sind mäßig zu verzinsen und vom Jahr 1927 an zurückzahlen; die Darlehen für Kraftfuttermittel sind unverzinslich, müssen aber bis 1. November 1927 zurückbezahlt sein. Das Heilmittel Distol ist unentgeltlich abzugeben. Viehhalter, die durch die Leberegelseuche so schwer geschädigt sind, daß trotz der Gewährung eines Darlehens die Weiterführung des landw. Betriebs in Frage gestellt

wird, sollen (nicht rückzahlbare) Unterstützungen erhalten. Für die Ausführung von Wasserlauf- und sonstige Grundverbesserungen, deren baldige Durchführung durch bindende Abmachung gesichert sein muß, sollen größere Staatsbeiträge bewährt werden. Den Geschädigten soll überdies hinsichtlich der Landessteuern durch Nachlaß oder zinslose Stundung weitgehende Erleichterung verschafft werden.

### Ist Wassergenuß bei Abmagerungskuren zu empfehlen?

Das Bestreben, schlant zu sein, wird der Arzt als gesundheitsfördernd betrachtet. Es gibt nur eine Möglichkeit, wirklich schlanker zu werden, wenn der Stoffansatz im Körper geringer ist als der Stoffverbrauch. Dazu helfen zwei Wege: 1. Herabsetzung der Nahrungsmenge und namentlich Beschränkung der besonders nahrhaften Stoffe (Fette), 2. Steigerung der Stoffausgaben durch körperliche Übungen.

Die oft erörterte Frage ist die, ob bei Abmagerungsbestrebungen Flüssigkeit genossen werden darf oder nicht. Es handelt sich hier nicht um die schweren Grade von Festsucht oder Fettseligkeit, bei denen vom Flüssigkeitsentzug zuweilen mit Vorteil Gebrauch gemacht wird. Schon um das überlastete Herz- und Gefäßsystem rasch zu entlasten. Hier ist nur von dem gewöhnlichen und nicht krankhaften Gewichtsüberschuß die Rede, der verschwinden soll.

Man hört zuweilen, die Amerikanerinnen und Engländerinnen verdanken ihre Schlankheit einem wöchentlichen Dursttag, den sie einhalten. Davon kann keine Rede sein. Die in der Tat auffallende durchschnittliche Schlankheit der angelsächsischen Frauen hängt zum Teil mit sportlicher Betätigung zusammen, vor allem aber mit den geringen Nahrungsmengen, die sie zu sich nehmen. Es ist demnach wert, wie wenig und vor allem wie langsam in diesen Ländern die Frauen essen. Durch das langsame und bissenweise Essen tritt eher Sättigungsgefühl ein.

Manche Abmagerungskuren verbieten alle Flüssigkeitszufuhr. Soweit dadurch der Genuß alkoholischer Getränke eingeschränkt wird, ist das gewiß richtig. Alkohol wirkt unmittelbar als Nährwertspender und Fettsparer. Der Entzug von Wasser bringt aber keine wirkliche Entfettung mit sich. Der Körper wird dadurch wasserärmer (bis zu einem gewissen Grad) und somit leichter. Die Gewichtsabnahme beruht indes auf einer Täuschung; man will ja nicht das Gewicht des Körpers durch Wasserentzug herabsetzen, sondern das überflüssige Fett abbauen. Diesem Ziel kommt man durch Entzug von Wasser nicht näher.

Von Seiten, die der Wasserentziehung das Wort reden, wird darauf hingewiesen, daß mit dem Flüssigkeitsentzug zunächst sicher einige Pfund abzunehmen sind. Dadurch werde Vertrauen zu dem angewandten Verfahren, auch zu anderen Maßnahmen geschaffen. Eine langsam einsehende Gewichtsabnahme lasse dagegen diese feilsche wirksame Stoßkraft vermissen. Bei einer Sanatoriumscur mag so etwas angebracht sein. Wenn es sich aber um dauernde Umstellung und Richtigestellung der Lebensführung handelt, wird man nur weiterkommen, wenn man mit möglichst wenig Beschwerden einen möglichst dauerhaften Erfolg erzielt. Oft trifft man Leute, die sich täglich wiegen. An einem Tag erzählen sie: „Gestern abend war ich bei einem Festessen, bei dem ich mir nichts abgehen ließ, und heute wiege ich trotzdem ein Pfund weniger!“ Sie vergessen aber, daß sich an das Festessen ein lange währender Tanz anschloß, bei dem sie viel Schweiß vergossen (auch etwas Fett verloren), und daß durch diesen Flüssigkeitsverlust die rasche Gewichtsabnahme zu erklären ist.

Die früher aufgestellte Ansicht, reichliche Zufuhr von Wasser begünstige den Fettanatz und Wasserbeschränkung bringe umgekehrt Fett zum Schwenden ist inzwischen völlig widerlegt worden. Zurückhaltung von Wasser (also Gewichtsabnahme) in den Körpergeweben wird dadurch gefördert, daß viel Kochsalz genossen wird. Das Salz bedarf zu seiner Verdünnung Flüssigkeit und zieht darum Wasser aus dem vorbeistehenden Blut und Säftestrom an sich. Manche Entfettungskuren sind daher weniger auf Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr als auf geringen Kochsalzgehalt der Nahrung bedacht. Diese Einschränkung mag bei hochgradiger Fettseligkeit oder Fettsüchtigen am Plat sein, weil bei diesen zunächst einmal ein Gewichtsverlust, welcher Art auch immer (ob Wasser, ob Fett) von Wichtigkeit ist, damit sie sich besser bewegen können und schon dadurch ihr Stoff (Kalorien)verbrauch wieder steigt.

Man kann also sagen: gesunde Personen, die schlant bleiben oder schlant werden wollen, können unbeforgt Wasser trinken, soviel, wie der Durst es wünschenswert erscheinen läßt.

**Der Taschendieb.** In Berlin wurde ein Burche beim Gelegenheits-Goldwarenhandel verhaftet, bei dem man 22 goldene Armbänder, 6 goldene Zigarettentaschen und eine Anzahl sonstiger Schmuckwaren vorfand. Die Gegenstände hatte der Dieb in zwei Tagen im Straßengebränge und in Koffeeküchen „erworben“.

**Die Vogeluhr.** Nach dem Gesang der Vögel läßt sich zur schönen Frühjahrs- und Sommerzeit mit ziemlicher Genauigkeit die Zeit bestimmen, und wacher Jäger und Landmann weiß genau, was die Glocke geschlagen hat, wenn er die Stimme eines bestimmten Sängers hört. Nach der Nachtigall, die ja bekanntlich die ganze Nacht hindurch ihre Weifen ertönen läßt, ist der erste Vogel, der schon vor Tagesgrauen seine Stimme erhebt, der Fink, der seinen Gesang zwischen 2 und 2.30 Uhr beginnt. Ihm folgt von 3 bis 3.50 Uhr die schwarzköpfige Grasmücke mit ihrem schönen, aber nur kurzen Flötentonzert. Von 3.30 bis 4 Uhr ertönt der erste Wachtelschlag, das Vidernid, das man mit: „Weg vom Bett, weg vom Bett“ bezeichnen kann, klingt unermüdlich aus dem Weizenfeld. Von 4 bis 4.30 Uhr erschallen die melodischen Triller der roten Grasmücke, sie wird von 4.30 bis 5 Uhr abgelöst durch die Schwarzamstel, und von 5.30 Uhr an ist der Spatz erwacht und läßt unaufhörlich sein „Schilg, schilg“ erschallen. Mit dem Sperling ist dann der volle Tag erwacht und die Vogeluhr, nach der man sich tatsächlich in den frühen Morgenstunden richten kann, ist entbehrlich und verschwindet im Lärm des Tags.

**Ein Zeuge der Meyerling-Tragödie gestorben.** In Prohitz bei Olmütz ist dieser Tage der Bezirkssekretär Josef Cernoušek gestorben. Er gehörte als junger Mann zur Leibwache des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und wurde so Zeuge aller Einzelheiten des Dramas, dem der Kronprinz und dessen Geliebte, die Baronin Beszera, zum Opfer fielen. Cernoušek mußte unter Eid Schweigen geloben und erhielt als Lohn dafür den Titel und die Bezüge eines Bezirkssekretärs. Er durfte sofort in Pension treten. Kurz vor seinem Tod übergab er seinen Angehörigen ein versiegeltes Paket mit der Bestimmung, daß dieses erst 30 Jahre nach seinem Tod geöffnet werden dürfe. Es enthält die wahrheitsgetreue Niederschrift der Ereignisse in Meyerling.



**Fremdsprachige Drucksachen.** Immer wieder wird von den deutschen Konsulaten im Ausland darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Geschäftsempfehlungen deutscher Firmen in ganz unglaublich schlechter Uebersetzung zu Gesicht kommen. Solche Drucksachen verfehlen ihren Zweck völlig und machen nur den deutschen Kaufmann lächerlich. Zehnmal besser, deutsch nach dem Ausland zu schreiben, als in der fremdsprachigen Sprache unbeholfen zu wirken. Trotz aller Warnungen werden immer wieder von deutschen Ausfuhrfirmen solche Fehler begangen.

**Vom Kampfbund gegen die Kriegsschuldfrage.** Der deutsche Kampfbund gibt bekannt, daß gegen seine Tätigkeit in geheimer, verdeckter, ja unheimlicher Weise gearbeitet werde. Er sehe sich daher veranlaßt, die Öffentlichkeit vor diesen Antrieben zu warnen. Sobald er die vollen Beweise in Händen habe, werde offen gegen die feindlichen Verleumder der deutschen Sache vorgegangen werden. Aufgabe des Kampfbundes sei es, das deutsche Volk über die Gefahr und Wichtigkeit der Schuldfrage aufzuklären, und er habe zur Erfüllung dieser Pflicht alles getan, was in seinen Kräften stand. Im Lauf des letzten Jahres wurde die Zahl der Ortsgruppen von 7 auf 93 erhöht und 72 Vorträge veranstaltet.

**ep. Arzt und Diakonisse.** Der unlängst verstorbene Kliniker an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Strümpell, widmet in seinen Lebenserinnerungen den Diakonissen, mit denen ihn sein Berufsweg in Berührung gebracht, ein Wort warmer Anerkennung über ihre stets sorgsame und hingebende Arbeit. Er sagt wörtlich: „Ueberhaupt bin ich im Lauf der Jahre an den verschiedenen Orten meiner Krankenhaustätigkeit so vielen ausgezeichneten Krankenschwestern begegnet, daß ich vor diesem Beruf die größte Hochachtung gewonnen habe und wünschen möchte, daß sich ihm allmählich immer mehr Mädchen aus den gebildeten Ständen widmen möchten.“ Man wird diesem Wunsch eines hervorragenden Arztes weitestgehende Beachtung annehmen.

### Handelsnachrichten

**Dollarkurs Berlin, 6. Mai 4.20.** New York 1 Dollar 4.20. London 1 Pfund Sterling 20.39. Amsterdam 1 Gulden 1.689. Zürich 1 Franken 0.813. **Dollarkurs Chicago 92.50.** **Kriegsanleihe 0.60.** **Franz. Franken 92.85 zu 1 Pfd. St., 19.09 zu 1 Dollar.**

Die Reichsmehlzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichs-

amts für den Durchschnitt des Aprils auf 136,7 (gegen 136 im Vormonat). Sie hat sich somit um 0,5 v. H. erhöht. Nach dem alten Verfahren würde sich die Mehrzahl für den Durchschnitt April auf 126,8, somit um 0,9 v. H. höher als im März (125,7) stellen.

**Zusammenbruch einer Genossenschaftsbank.** Die Deutsche Kredit- u. Sparvereinigung in Berlin ist durch Betrügereien der Firma Apel u. Co. in Charlottenburg um 120 000 Mark geschädigt worden und hat den Konkurs anmelden müssen.

**Verstärkte Luxus-Einfuhr in England.** In Erwartung der Wiedereinführung der Mac-Kenna-Schutzzölle am 1. Juli ds. J. ist die Einfuhr von Automobilen, Klavieren, Uhren und Filmen in England so stark geworden, daß der Bedarf auf ein bis zwei Jahre gedeckt sein soll. Im Unterhaus wurde an die Regierung die Frage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um die englische Industrie gegen dieses „Damping“ zu schützen.

**Der deutsche Seefahrtswettbewerb.** Die englische Dampfschiffgesellschaft in Cardiff (Wales), die mit einem Kapital von 3 Millionen Pfund Sterling arbeitet, hat sich aufgelöst, da sie dem deutschen Wettbewerb nicht mehr gewachsen sei.

Nach neueren Berichten ist die Firma zahlungsunfähig. Als Ursache des Zusammenbruchs werden die niedrigen Frachtsätze, hohe Steuern und Streiks bezeichnet. Das Geschäft wird auf Rechnung der Gläubiger und der Aktienhaber weitergeführt.

**Stuttgarter Börse, 6. Mai.** Auch heute wieder war das Geschäft sehr gering. Im Schwunzmarkt kamen in der Mehrzahl der dort notierten Werte Geschäfte nicht zustande. Die Stimmung war indessen ein wenig besser, die Kurse haben daher zum Teil kleinere Erhöhungen aufzuweisen. Der Rentenmarkt war ebenfalls etwas freundlicher. Sprozentige Reichsanleihe 0,6—0,61.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise, 6. Mai.** Weizen märk. 25,70—26, Roggen 22—22,30, Wintergerste 20—21,50, Sommergerste 22,70 bis 24,40, Hafer 21,10—22, Weizenmehl 32,25—35,25, Roggenmehl 29,50—31,25, Weizenkleie 15,20—15,30, Roggenkleie 16,20 bis 16,40, Raps —.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 6. Mai.** Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung für ein Pfund. Butter 1. Güte 1,63. 2. Güte 1,45 bis 1,55. Gute Ware findet schrankenlos Abfah. Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt, grüne Ware, im Einkauf 34—37. 3. die billigsten Preise wirken anregend. Allgäuer Rundkäse mit 45 v. H. Fettgehalt wie in der Vorwoche 1,10—1,12.

**Berliner Butterpreise (Großhandelspreis.)** 1. Sorte 1,60, 2. Sorte 1,42, abfallende 1,22.

**Maastrichter Zuckerbörsen, 6. Mai.** Innerhalb 10 Tagen 19,5, Mai 20,25, Juli 20,5, Tendenz ruhig.

**Breslauer Zuckerbörsen, 6. Mai.** Verbrauchszucker Basis Weis p. Jtr. für prompte Belieferung 20—20,25 RM, innerhalb 4 Wochen 20,25—20,50 RM, innerhalb 3 Monaten 20,50—21 RM, gefordert.

**Berliner Almetalle, 6. Mai.** Kupferdraht 125, Schwerekupfer 122, Kupferpappe 120, Feuerbuchkupfer 125, Mittelblei 59, Mittelblei 59, Zinkblechabfälle 63, Aluminiumblechabfälle 215, Messingblechabfälle 104, Rotkupf 104, Messingpappe 90.

**Stuttgarter Edelmetallepreise.** Platin 15,30 Geld, 15,80 Brief d. Gr., Feingold 2,81 bzw. 2,83, Feinorn Silber 92,50 bzw. 93,22 d. Silo, Silber in Barren 1000 fein 91,50 bzw. —.

### Märkte

**Amn, 6. Mai.** Schlachtviehmarkt. Zugelassen: 4 Ochsen, 7 Fohlen, 13 Kühe, 20 Rinder, 165 Kälber, 184 Schweine. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 48—52, 2. 42—48, Fohlen 1. 40—44, 2. 34—38, Rinder 1. 48—52, 2. 42—46, Kühe 2. 20 bis 26, 3. 13—18, Kälber 1. 66—70, 2. 60—64, Schweine 1. 54 bis 58, 2. 50—52.

**Nürnberg Hopfen, 6. Mai.** Zufuhr 10 Ballen. Umsatz: Hallertauer 10 Ballen, Transithopfen 200 Jtr. Preis: Hallertauer 235—330, gelbsteckige ungarische Transithopfen unverzollt 250. — Tendenz unverändert.

**Veitshelm, 6. Mai.** Holzverkauf. Zum letzten Brennholzverkauf des Herzogl. Forstamts Kreuzental haben sich zahlreich Käufer eingefunden. Infolgedessen zogen die Preise weiter an. 1 Rm. buchene Prügel kostete 25—30. 4, das Hundert buchene Wellen 50—53.

**Stuttgart, 6. Mai.** Weinversteigerung. Bei der gestrigen Weinversteigerung des Herzogl. Rentamts Stuttgart kamen 44,3 Hl. Jahwein der Jahrgänge 1923 und 1924, sowie 6000 Stück Flaschenwein des Jahrgangs 1923 zur Versteigerung. Die Jahweine wurden lebhaft ersteigert, während die Flaschenweine nur langsamen Abfah fanden. Es wurden bezahlt für Jahweine: für 16 Hektoliter 1924er Kleinheppacher Rot 158—166. 4, für 9,8 Hl. 1924er Untertürkheimer Trollinger 192—201. 4 und für 18,5 Hl. 1923er Mundelsheimer Trollinger 170—182. 4 je pro Hektoliter. Für Flaschenweine wurden bezahlt: für 2000 Flaschen 1923er Untertürkheimer Trollinger 1,70—2. 4, für 1000 Flaschen 1923er Stettener Bräuwasser 2,70—4,10, für 1600 Flaschen 1923er Untertürkheimer Riesling 2,60—3 und für 1400 Flaschen 1923er Eßlinger Riesling Auslese 3,30—4,10. 4 je pro Flasche. Es wurde alles abgesetzt. Der Gesamtumsatz betrug rund 25 000 Mark.

### Das Wetter

Die Depression im Westen ist nach Süddeutschland vorgedrungen. Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.



## Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 10. Mai, findet der  
**I. Bezirksfeuerwehrtag**

hier statt.

### Programm:

- 8 Uhr vormittags Abholung der Vertreter und sonstiger Teilnehmer.
- 8.30 vormittags Sitzung des Bezirksfeuerwehr-Ausschusses im Weinrest. „Schwanen“.
- 9 Uhr vormittags Kommandanten-Versammlung im Weinrest. „Schwanen“.
- 10.30 vormittags Schulübung der Weckerlinie am Steigerhaus (Turnplatz).
- 11 Uhr vormittags Beginn der Hauptübung.
- 1 Uhr mittags gemeinschaftliches Mittagessen in hiesigen Lokalen bei Kameraden der freiw. Feuerwehr Wildbad.
- Von 2.30 mittags Besichtigung der Bäder und der Bergbahn, Besuch der Konzerte der Kapelle.
- 7.30 abends Festball in der städtischen Turn- und Festhalle.
- Zutritt zum Festball haben nur Feuerwehrleute und deren Angehörige.
- Anzug für Feuerwehrleute: Rock, Mütze.

Der Verwaltungsrat.

**Homöopathie u. Naturheilkunde.**  
Behandlung von allen Krankheiten.  
**H. Maier, Pforzheim.**  
In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

Warum haben Sie keine Freude mehr an Ihrem geheizten Fußboden?  
Weil er das Abwaschen nicht verträgt und abfärbt.  
**„Die Wasserdichte!“**  
**LOBA-BEIZE**  
mit dem **LOBA-Raben**  
färbt nicht ab, ist wischbar, gibt keine Wasserflecken. Sie wird nach dem Aufwaschen und Trocknen einfach nachgebürstet und der Glanz ist wieder da.  
Vereinigte Wachwaren-Fabriken A.-G., Ditzingen.

Große Auswahl in **See-,** **Gommerfrische** sowie in **Fluß-Fischen** mehromonatische, sucht Herr, in ruhiger Lage eines mittel bis höher gelegenen Ortes, Bon Calw od. Wildbad gut zu erreichen. Fischereigelegenheit erwünscht, jedoch nicht Bedingung.  
Angebote unter K. X. U. 131 an Rudolf Mosse, Köln.  
sind eingetroffen bei **Adolf Blumenthal.**

**Büromöbel**  
sowie **komplette**  
**Wohnungs-, Schlafzimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen**  
von einfachster bis modernster Ausführung, zu äußerst billigen Preisen.  
**Karl Roller**  
Möbel- und Büromöbel-Fabrik,  
Höfen a. E.

**Sommerjoppen**  
**Rahijoppen**  
**Kodjaken u. -Hosen**  
**Arbeitsmäntel**  
**blaue Arbeitsanzüge**  
**Maler- und Gipsler-Anzüge**  
**Windjaken**  
**Ausgehjosen**  
**feldgraue Hosen**  
**Manchester-Hosen**  
**Zwirn- u. Engl. Lederhosen**  
**Sportjosen**  
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen  
**Adolf Stern,**  
Wildbad, Kappelberg.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Zur Mostbereitung  
Entkernte kalifornische  
**Rosinen**  
Kiste (etwa 27 Pfd.)  
**8.00**  
Seinens-, Zapfs-, und Steigerwald-  
**Mostansatz**  
**Pfannkuch**

**Dr. Bullebs Nußhaaröl**  
hervorragendes unschädliches Mittel zum Bräunen ergrauter Kopf- und Barthaare.  
Erhältl. in der Drog. A. & W. Schmit.

Frisch eingetroffen:  
**Mailänder Weksteine u. Karborundum,**  
garantiert zugkräftig, sowie  
**Tiroler- und Hauweisen-Sensen, Senfenwürbe und Holzrechen**  
billigst bei  
**Karl Tubach jun.,** Enzthalstraße.



## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,  
**C. Berner-Pforzheim**

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.